

SOFORTHILFE REPORT



Aus Liebe zum Menschen.

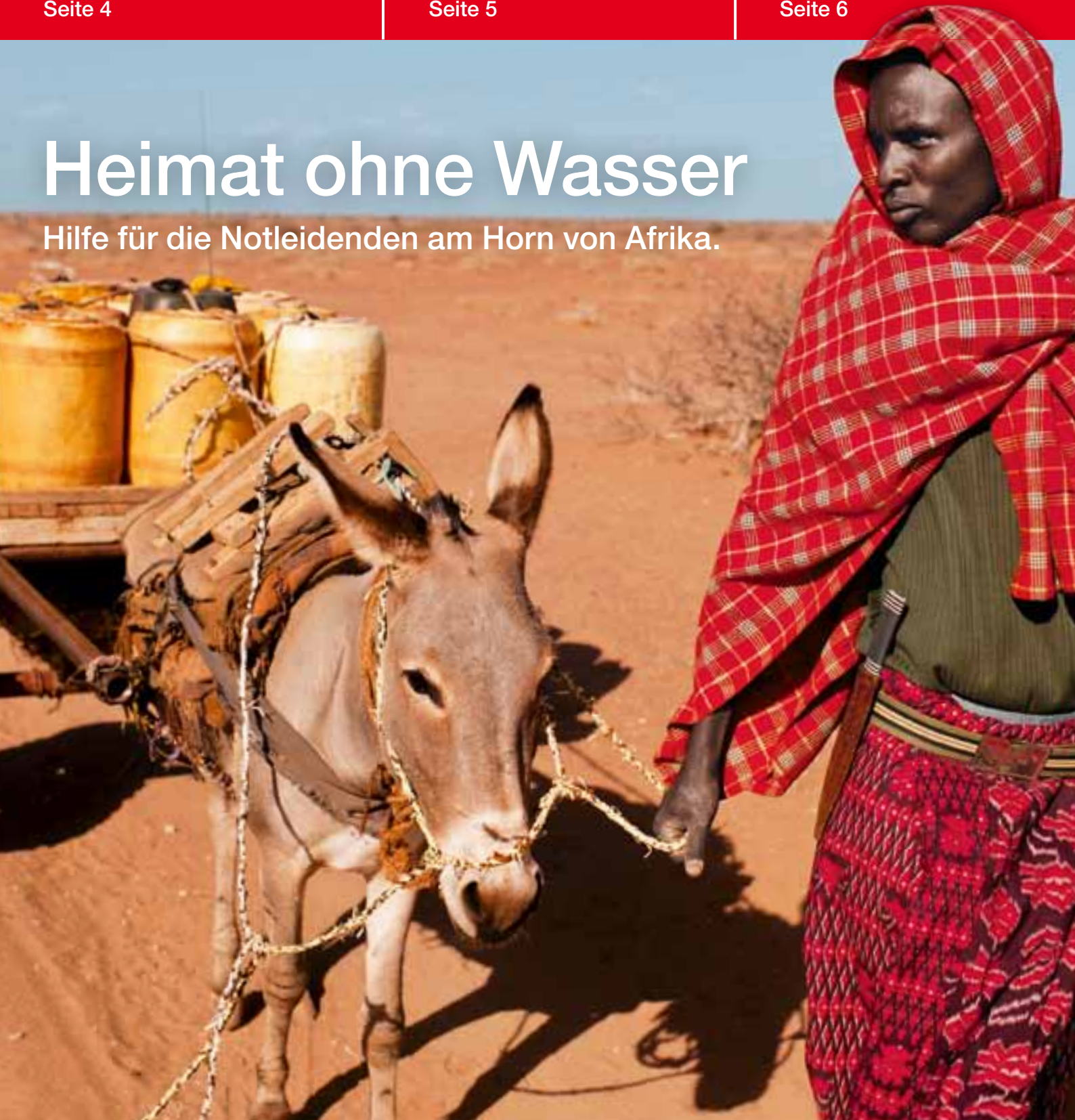
Katastrophenschutz
Vorsorge in Bangladesch
Seite 4

Gemeinsam aktiv
Hilfe für Demenzkranke
Seite 5

Gute Entwicklung
Förderung für Kinder
Seite 6

Heimat ohne Wasser

Hilfe für die Notleidenden am Horn von Afrika.





Liebe Leserinnen und Leser,

in den letzten Monaten richtete sich unsere Aufmerksamkeit auf Ostafrika. Dort sind die Menschen von einer schrecklichen Dürrekatastrophe heimgesucht worden. In unserem aktuellen Soforthilfereport berichten wir, wie wir das Leid der Menschen erfolgreich lindern. So bauen Rotkreuzhelfer zahlreiche Brunnen, verteilen Trinkwasser und Lebensmittel. Und wir versorgen die Menschen, die sich nach tagelangen Märschen durch die Dürre in die Flüchtlingslager gerettet haben. Wir kämpfen mit großem Erfolg gegen die Katastrophe. Dies ist nur durch die Hilfe unserer Spender möglich. Dafür möchte ich mich ganz persönlich bedanken. Ihre Spenden bewirken sehr viel in Ostafrika.

Aber nicht nur dort. Auch in Deutschland haben wir in den vergangenen Wochen und Monaten wieder viel bewegen können. Zum Beispiel mit Betreuungsangeboten für Menschen mit Demenz oder mit Programmen für Familien in Notsituationen. Diese Projekte leben nur durch Spenden. Darum bitte ich Sie: Unterstützen Sie uns weiterhin! Helfen Sie uns, Menschen konkrete Hilfe geben zu können.

Herzlichen Dank, Ihr

Clemens Graf von Waldburg-Zeil

Leben spenden in der Dürre

OSTAFRIKA: Am Horn von Afrika wurden die Menschen von einer der schwersten Dürren seit Jahrzehnten heimgesucht. Vor Ort stillen Rotkreuzhelfer unermüdlich Hunger und Durst.



Menschen und Tiere müssen sich Wasserquellen teilen



Jeder Tropfen Wasser zählt



Wind und Staub zehren an den Kräften

Alles beginnt im Frühjahr 2011. Vergeblich warten die Menschen am Horn von Afrika auf die lebenspendenden Regenfälle. Kurz darauf wird für sie eine schreckliche Befürchtung Gewissheit: In diesem Jahr werden sie einer schweren Dürre ausgesetzt sein. Die sengende Hitze lässt Ernten großflächig verdorren, Brunnen und offene Wasserstellen austrocknen und das Vieh verenden. Trinkwasser und Nahrungsmittel werden zu unerschwinglichen Luxusgütern. Seither kämpfen täglich 12 Millionen Menschen in Ostafrika ums Überleben. Zu ihnen gehört auch Sheikh Mohammed. Der Familienvater lebt in Lago, einem kleinen Ort in Kenia. Resigniert blickt er auf die verendeten Rinder, die vor ihm auf der verdorrten Erde liegen. Die Tiere waren seine einzige Lebensgrundlage. „Ich hatte einmal 500 Rinder“, berichtet er uns. „Und was habe ich nun? Eine große Familie und nichts, was

ich meinen Kindern zu essen geben könnte.“ Auch die Trinkwasserversorgung ist kritisch. Ohne Hilfe würden Sheikh Mohammed und seine Familie diesen Monat nicht überleben. Zu ihrer großen Erleichterung erreichen sie die monatlichen Hilfslieferungen des Roten Kreuzes. Damit gehört Sheikh Mohammed zu den Hunderttausenden von Kenianern, die das Rote Kreuz seit Ausbruch der Dürre mit Nahrung und anderen Hilfsgütern versorgt. Die Helfer sind besonders in Schulen aktiv, denn der Hunger trifft die Jüngsten am schwersten. In 300 Schulen erhalten nicht nur die Kinder von Sheikh Mohammed, sondern auch rund 200.000 weitere Schulkinder täglich eine warme Mahlzeit. Das kostbarste Gut ist und bleibt in diesen Tagen jedoch das Wasser. Es gilt, regelmäßig Wassertanks aufzufüllen, verstärkt Brunnen zu bauen und Rohre zu legen. Eine Herausforderung, der die Kenianer nur mit Unterstützung aus dem Ausland gewachsen sind.

Lebensrettende Nothilfe

Auch in Äthiopien, Somalia und Dschibuti sind die Menschen der Dürre ausgeliefert. Besonders dramatisch ist die Lage in Somalia. Politische Unruhen erschweren die Verteilung von Hilfsgütern. Seitdem sich die Dürre drastisch zugespitzt hat, fliehen täglich Tausende Menschen auf der verzweifelten Suche nach Wasser und

Dort verteilen sie proteinreiche Mahlzeiten und Medikamente an die von den tagelangen Märschen völlig erschöpften Menschen. Vor allem Kinder und Schwangere haben den Anstrengungen kaum etwas entgegenzusetzen und benötigen die volle Aufmerksamkeit der Helfer. Um dem Leid Einhalt zu gebieten, zählt es zu den wichtigsten Aufgaben, den Flüchtlingsstrom zu stoppen. Das Rote Kreuz setzt alle Hebel in Bewegung, damit die Menschen in ihrer Heimat bleiben können. Das ist aber nur möglich, wenn überall Zugang zu Trinkwasser gewährleistet ist. Durch den Bau von Brunnen konnte das Rote Kreuz in den letzten Monaten 400.000 Menschen mit Wasser versorgen, damit sie in ihrer Heimat bleiben können. Und das ist auch langfristig gesehen von großer Bedeutung. Nur wenn die Bauern auf ihren Feldern bleiben, können sie bei den nächsten Regenfällen rechtzeitig ihre Felder bestellen. Damit die nächste Ernte nicht wieder ausbleibt – und keine weiteren Nahrungsengpässe folgen.

Gewappnet für die Zukunft

Leider sind Dürren keine Seltenheit in Ostafrika. Deshalb kann nur langfristig ausgerichtete Hilfe weitere Katastrophen wie diese verhindern. Daher schult das DRK Bauern in modernen Anbaumethoden, zum Beispiel in Äthiopien. Hier und in weiteren Regionen versorgen Rotkreuzhelfer die Menschen mit dürreresistentem Saatgut, Dünger und Werkzeugen. Alles mit dem Ziel, die

„Tausende Menschen sind auf der Flucht vor der Katastrophe.“

Nahrung aus ihrer Heimat. Bis zu 1.400 Somalis überqueren täglich die Grenzen zu Kenia und Äthiopien. Die Flüchtlingslager sind dem großen Ansturm nicht gewachsen. Jeden Tag kommen weitere verzweifelte Menschen an, die unter Durst, Hunger und Erschöpfung leiden. Ihre einzige Hoffnung ist humanitäre Hilfe. Rotkreuzhelfer sind in den Flüchtlingslagern rund um die Uhr im Einsatz.

Menschen auf Dauer fit für die Unerbittlichkeit der Natur zu machen. Diese nachhaltigen Maßnahmen waren und sind jedoch allein durch die Unterstützung unserer Spender möglich. Bitte helfen Sie, die Situation der Menschen in Ostafrika jetzt und auch langfristig zu verbessern. Denn Hilfe zur Selbsthilfe ist auch am Horn von Afrika die wichtigste Waffe im Kampf gegen Hunger und Durst.



Hilfe für Ostafrika

Eine verheerende Dürrekatastrophe hat Ostafrika heimgesucht. Gemeinsam mit den nationalen Rotkreuz-Organisationen kämpft das DRK tagtäglich vor Ort gegen Hunger und Leid.

- * 12 Millionen Menschen in Äthiopien, Kenia, Somalia und Dschibuti leiden unter der Dürre.
- * Seit Ausbruch der Katastrophe läuft die Nothilfe in Somalia auf Hochtouren. Bis Ende 2011 wird das Rote Kreuz eine Million Menschen mit Lebensmitteln versorgt haben.
- * In den letzten Monaten wurde der Bau intelligenter Bewässerungssysteme in Äthiopien, Somalia und Kenia verstärkt vorangetrieben. Dämme wurden angelegt und Brunnen gebohrt. Durch die Verteilung von Wasserfiltern wird der Ausbruch von Seuchen verhindert.

- * In Somalia unterstützt das DRK Therapeutische Ernährungszentren und mobile Gesundheitsstationen. Hier werden u. a. rund 5.500 schwerstunterernährte Kinder mit nahrhaften Mahlzeiten versorgt.

- * Ein besonderer Fokus liegt auf der Vorsorge. Das DRK hilft mit langfristigen Projekten, wie z. B. in der Landwirtschaft, bevorstehende Katastrophen zu verhindern und die Menschen auf den Notfall vorzubereiten.

Nur Spenden ermöglichen langfristige Hilfsmaßnahmen.

Bitte helfen Sie!



So kommt die Hilfe zur Selbsthilfe an

Nasima Begum, 21 Jahre, verheiratet, zwei Kinder, aus Hatiya: „An die Zyklone Sidr 2007 und Aila 2008 kann ich mich noch gut erinnern.



Aber mittlerweile habe ich keine Angst mehr vor Zyklonen. Denn als Mitglied einer lokalen Frauengruppe lerne ich vom Roten Kreuz mehr über Erste Hilfe.“



Mohammed Kamal, 30 Jahre, verheiratet, eine vierjährige Tochter, Fischereihelfer aus Hatiya.

„Ein Zyklon hat mein Haus komplett zerstört. Ich verlor fünf Kühe und fünf Ziegen. Damals kam die Warnung zu spät. Ich habe es nicht mehr bis zum Schutzbau geschafft. Jetzt lerne ich, wie man sich im Sturm richtig verhält und schnell reagiert.“

Hasina (links), 12 Jahre, und Ruksana, 10 Jahre, Schwestern aus Choto Dail.

„Beim letzten Zyklon stand das Dorf sechs Tage unter Wasser. Die Ernte war verloren, alle Fische im Teich weg. Jetzt ist unsere Schule auch Schutzbau und wir bekommen rechtzeitig eine Zyklonwarnung. Dann sagen wir zu Hause Bescheid und retten uns wenigstens alle in die Schule.“



Das alles ermöglicht Ihre Hilfe!

Danke!



Schülerinnen in Bangladesch: Vor allem Kinder leiden unter den Naturkatastrophen

Zuflucht im Schutzbau

BANGLADESCH: Das DRK hilft den Menschen, sich vor Naturkatastrophen zu schützen.

Bangladesch ist nicht nur eines der ärmsten Länder dieser Erde. Darüber hinaus wird es jedes Jahr von Überschwemmungen der Flüsse Brahmaputra, Ganges und Meghna heimgesucht. Zyklone zerstören die Wohnhäuser und töten Mensch und Vieh. Ernteauffälle, Not und Krankheit sind die bitteren Folgen. Vor allem alte und kranke Menschen und natürlich die Kinder leiden darunter.

Deshalb hilft das DRK in Bangladesch seit Jahren nicht nur mit kurzfristigen Noteinsätzen, sondern auch mit langfristiger Vorsorge. Zum Beispiel auf der Insel Hatiya, in der Bucht von Bengalen im Süden des Landes. Die knapp über dem Meeresspiegel liegende Insel ist regelmäßig von Stürmen und Überflutungen betroffen. Zudem verändern sich die Regenzeiten durch den Klimawandel und die Unwetter nehmen zu. Auf diese Weise sind im Norden der Insel auf der Flussseite in den letzten Jahren sieben Kilometer Land verloren gegangen. Viele Familien verloren ihr Haus und ihre Lebensgrundlage. Um die Katastrophenvorsorge für 600.000 Einwohner zu verbessern, arbeiten das DRK und der Bangladeschische Rote Halbmond zusammen.

Das DRK trainiert örtliche Freiwilligen-Gruppen, wie zum Beispiel die Schüler-Freiwilligengruppe der Sukhchar Mofzia High School. Sie soll die Bevölkerung vor Stürmen warnen und bei der Evakuierung in die Zyklonschutzbauten helfen. Die Kinder sind mit Begeisterung dabei: Zwar drohen ihrem Dorf weiterhin jährliche Überschwemmungen und jedes Mal wird der Fußballplatz wochenlang unter Wasser stehen. Doch nun können sie aktiv helfen, die Auswirkungen der wiederkehrenden Katastrophen zu begrenzen. Die Schutzbauten selbst sind für den Katastrophenfall gut gerüstet und mit Lebensmittel- und Trinkwasservorräten ausgestattet. Der Bangladeschische Rote Halbmond unterstützt mittlerweile 142 solcher Bauten.

So wie in Hatiya hilft das DRK der Bevölkerung in vielen Regionen Bangladeschs und verbindet Katastrophenvorsorge mit einer Basisgesundheitsversorgung. Weil die medizinische Versorgung vor allem auf dem Land schlecht ist, unterstützt das Rote Kreuz lokale Gesundheitszentren. Damit wir auch in Zukunft den Menschen in Bangladesch helfen können, benötigen wir Ihre Unterstützung.

Neue Impulse geben

DÜSSELDORF: Der DRK-Kreisverband hilft an Demenz Erkrankten mit Betreuungsgruppen aus der Isolation.

Demenz ist eine Krankheit, die sich schleichend ankündigt. Oft beginnt sie damit, dass man sich einfach nicht mehr an alles erinnern kann. Betroffene vergessen überdurchschnittlich oft Arzttermine oder



Gemeinsame Freizeitaktivitäten für mehr Geselligkeit

Verabredungen. Dafür schämen sie sich manchmal so sehr, dass sie sich immer mehr zurückziehen. Isolation und Einsamkeit sind die Folgen. Für Ehepartner oder Kinder ist es schwer, den an Demenz Erkrankten ins tägliche Miteinander einzubeziehen. Häufig übernehmen die An-

gehörigen Pflege und Betreuung allein. Eine Aufgabe, die mit viel Verantwortung und Geduld verbunden ist. Zumal die geistige Leistungsfähigkeit mit Fortschreiten der Krankheit immer mehr nachlässt und Betroffene mehr und mehr Hilfe im Alltag benötigen. Hier setzen die zahlreichen Angebote des DRK-Kreisverbandes Düsseldorf an. Dazu zählen regelmäßige Betreuungsgruppen, häusliche Betreuung und Gesprächskreise für Angehörige. Die Betreuungsgruppen ermöglichen es Demenzen, neue Kontakte aufzubauen und Freizeitaktivitäten anzunehmen, die ihren speziellen Bedürfnissen entsprechen. Drei Stunden pro Woche treffen sich ausgebildete Betreuer und geschulte Ehrenamtliche mit den Erkrankten und sorgen für Gesellschaft und Unterhaltung, die im Pflegealltag oft zu kurz kommen. Auf diese Weise werden auch die Angehörigen für die Zeit der Betreuung gezielt entlastet. Das Angebot wird nicht ganz von öffentlichen Mitteln gedeckt. Daher ist das DRK dringend auf Spenden angewiesen.

DAS INTERVIEW

Wege aus der Einsamkeit

Annette Trimborn schenkt Demenzpatienten neue soziale Kontakte. Und Angehörigen wertvolle Auszeiten.

Wie sieht ein Nachmittag in Ihrer Betreuungsgruppe aus?

Jede Gruppe besteht aus maximal neun Teilnehmern. Wir treffen uns einmal pro Woche für drei Stunden. Der Ablauf ist ritualisiert, um Betroffenen das Gefühl von Sicherheit und Ruhe zu vermitteln. Wir singen z. B. jedes Mal ein Begrüßungslied, trinken Kaffee und essen Kuchen. Dann beginnen wir mit dem dementenorientierten Programm. Es umfasst das gemeinsame Erinnern, Erzählen, Singen, Basteln, Rätseln und Bewegen.

Was macht Ihr Angebot so wertvoll?

Die Gruppen sind eine wertvolle Möglichkeit für Betroffene, soziale Kontakte zu pflegen. Und das in einem Umfeld, in dem sie nicht an ihre Grenzen stoßen und permanent auf ihr Defizit hingewiesen werden. Daher sind alle Aktivitäten genau

auf ihre besonderen Bedürfnisse zugeschnitten. Für Angehörige ist das Angebot ebenfalls wichtig. Durch die Gruppen haben sie die Möglichkeit, sich eine Auszeit zu nehmen. Es ist gar nicht so einfach, sich 24 Stunden am Tag um ein dementes Familienmitglied zu kümmern. Daher bieten wir auch einen häuslichen Besuchsdienst und Gesprächskreise für die Angehörigen an.

Weshalb sind Sie auf Spenden angewiesen?

Die Pflegeversicherungen decken leider nur die Materialkosten, nicht die Personalkosten. Nur ausgebildete, erfahrene Fachkräfte dürfen unsere Gruppen leiten.



„Wir schenken Freude und Abwechslung.“

Annette Trimborn,
DRK-Kreisverband Düsseldorf



Mehr als nur Vergesslichkeit

Was bedeutet Demenz?

- Unter dem Begriff Demenz versteht man den Verfall geistiger Leistungsfähigkeit. Die bekannteste Ausprägungsform ist die Alzheimerkrankheit.
- Etwa sieben Prozent aller Menschen über 65 Jahren leiden unter einer Demenz.
- Dabei nehmen Gedächtnisleistung und Denkvermögen kontinuierlich ab, ebenso wie Orientierungssinn und Urteilsfähigkeit. Der Alltag kann nicht mehr alleine oder nur eingeschränkt bewerkstelligt werden.
- Im fortgeschrittenen Stadium können auch Sprach- und Rechenleistung in Mitleidenschaft gezogen werden.

Hilfe für Demente und die betreuenden Familien

Der DRK-Kreisverband Düsseldorf bietet sein Projekt an fünf Standorten in den Stadtteilen Wersten, Düsseldorf, Gerresheim, Unterrath und Reisholz an. Hier werden Erkrankte von ausgebildeten Fachkräften betreut. Sie werden von speziell geschulten Ehrenamtlichen unterstützt.

Wertvolle Abwechslung im monotonen Alltag

In den Gruppen erfahren Erkrankte eine einfühlsame, auf ihre individuellen Bedürfnisse ausgerichtete Freizeitaktivierung in geselliger Runde. Für die betreuenden Angehörigen ist dies eine wichtige Unterstützung.

Dieses Angebot ist jedoch nur durch Ihre Hilfe möglich.

Bitte spenden Sie!

Für ein liebevolles Miteinander

DEUTSCHLAND: Das präventive Spiel- und Lernprogramm „Opstapje“ hilft Kindern und Eltern in schwierigen Lebenssituationen.

„Opstapje“ bedeutet Stufe. Und Stufe für Stufe hilft auch der DRK-Kreisverband Gifhorn e.V. mit seinem gleichnamigen Programm. Seit 2007 können Familien mit Kindern zwischen eineinhalb und dreieinhalb Jahren kostenlos daran teilnehmen. Opstapje fördert Kinder ganzheitlich in allen Entwicklungsbereichen und bereitet sie auf Kita und Schule vor. Dies ist besonders dann nötig, wenn Familien sich in einer schwierigen Lage befinden, die z. B. durch Armut oder Arbeitslosigkeit geprägt wird. Die daraus entstehenden Belastungen sind manchmal so groß, dass Eltern Rat und Hilfe brauchen. Wir unterstützen sie dann mit ehrenamtlichen Hausbesucherinnen, die sich über einen Zeitraum von zwei Jahren um die Familien kümmern. So wie im Fall von Anna. Als Mutter und ohne Arbeit war die Erziehung ihrer beiden Kinder Marie und Timo für sie oft eine Herausforderung. Vor fast zwei Jahren musste sie dann feststellen, dass ihrem Jüngsten etwas zu fehlen schien. Der damals 2-Jährige wirkte oft angespannt, unkonzentriert und war in der Sprachentwicklung weit zurückgefallen. Anna wusste nicht weiter. Schließlich meldete sie sich bei Opstapje an. Seitdem bekommen Anna und ihre Kinder einmal in der Woche Besuch von Uta. Die Hausbesucherin hilft den Familienmitgliedern, sich bewusst und liebevoll miteinander zu beschäftigen. Zu diesem Zweck hat sie immer Bücher, Bausteine, Spiele oder Stifte für die Kinder mit dabei, die ihr das DRK extra dafür zur Verfügung stellt. Da die Materialien für Familien kostenlos sind, ist das DRK auf Spenden angewiesen. Anna ist für die Hilfe sehr dankbar, denn sie selbst könnte sich diese Dinge niemals leisten. Aber das Wichtigste ist, dass



Auch alleinerziehende Mütter finden durch das DRK-Programm „Opstapje“ Unterstützung

Timo einen großen Entwicklungssprung gemacht hat. Er erzählt und lacht viel. Die alte Anspannung ist verflogen. So wie ihm hat Opstapje bereits Kindern in 140 Familien geholfen.



Jeanette Biedermann bei der Einweihung des Kinderzentrums „Las Luces“ 2004 in Lima

Ehre für das Ehrenamt

PERU: Jeanette Biedermann setzt sich für Straßenkinder ein. Für ihr Engagement als DRK-Botschafterin erhielt sie nun das Bundesverdienstkreuz.

Jeanette Biedermann unterstützt das DRK bereits seit 2000. Am 26. August wurde der Sängerin und Schauspieler nun eine große Ehre zuteil: Bundespräsident Christian Wulff überreichte ihr das Bundesverdienstkreuz. Sie gehörte zu den 14 jungen Menschen, die an diesem Tag für ihr besonderes gesellschaftliches Engagement im Schloss Bellevue in Berlin geehrt wurden. In seiner Ansprache sagte Wulff: „Wer heute ausgezeichnet wird, hat zu Begegnung und Verständigung in ganz besonderer Weise beigetragen. Sie alle sind Vorbilder für Hilfsbereitschaft und für eine Toleranz, die viele Arten von Grenzen überwindet: geografische und soziale, religiöse und mentale.“ Besonders am Herzen liegen Jeanette

Biedermann Straßenkinder in Peru. In der Hauptstadt Lima sind viele Familien sehr arm. Oft müssen die Kinder arbeiten, statt zur Schule zu gehen. Durch die fehlende Ausbildung geraten viele in einen Teufelskreis von Armut und Kriminalität. Um die Jüngsten von der Straße zu holen, hat das DRK in Lima das Tageszentrum „Las Luces“ eröffnet. Hier werden jährlich 250 Kinder mit Nachhilfeunterricht und sinnvoller Freizeitgestaltung betreut. Durch das Bildungsangebot erhalten die Kinder neue Perspektiven. Dafür will sich Jeanette Biedermann auch in Zukunft mit großem Engagement einsetzen.

Rettungshündin Superstar

DEUTSCHLAND: Rettungshunde leisten beim DRK unverzichtbare Hilfe. Nun ist die Hündin Bijata ausgezeichnet worden.



DRK-Rettungshündin Bijata

Ein schwerer Autounfall in Weil am Rhein: Als die Rettungskräfte eintreffen, ist ein verletzter Beifahrer verschwunden. Erst nach langer Suche wird er lebend, aber blutüberströmt aufgefunden. Die DRK-Rettungshündin Bijata hatte seine Spur verfolgen können. Im Juli wurde die elegante Windhündin deshalb im Internet zum „Super-Rettungshund 2011“ gekürt. Das Deutsche Rote Kreuz wollte mit dieser Wahl auf die wertvolle Arbeit der DRK-Rettungshundestaffeln

mit ihren rund 450 Tieren aufmerksam machen. Die Teams bestehen aus ehrenamtlichen Hundeführern und ihren Hunden, die eine spezielle ein- bis zweijährige Ausbildung durchlaufen haben. Allein durch Spenden finanziert, trainieren die Hundeteams viele Stunden pro Woche. So sind sie bei Wind und Wetter rund um die Uhr einsatzbereit, wenn Polizei und Feuerwehr bei der Suche nach Personen nicht weiterkommen. Bijata zum Beispiel war bisher mehr als 300 Mal im Einsatz. Die Hündin war lange Zeit die einzige ausgebildete sogenannte Mantrailerin in der Region Südbaden. So werden Hunde genannt, die in der Lage sind, teils schon Tage alte Spuren von vermissten Personen über mehrere Kilometer hinweg zu verfolgen. Unter vielen DRK-Hunden einen „Super-Rettungshund 2011“ auszuwählen, fiel der Jury schwer. „Den Daumen ganz hoch für alle Hunde und Hundeführer, die sich so manche Nacht um die Ohren schlagen, um vermisste Personen zu finden!“, schrieb ein DRK-Fan im Internet.

Zuversicht für Somalias Frauen

SOMALIA: Das DRK kämpft erfolgreich für Mädchen in Somalia und gegen den Brauch der weiblichen Genitalbeschneidung.



In Arbeitsgruppen werden Informationsveranstaltungen vorbereitet

Das DRK ist seit Langem in Somalia aktiv. Zum Beispiel im Kampf gegen die weibliche Genitalbeschneidung. Diesem Brauch müssen sich rund 91 % der Frauen beugen. Dabei handelt es sich um einen gefährlichen Eingriff, der den Körper stark beeinträchtigt. Traditionelle Geburtshelferinnen führen ihn bei jungen Mädchen unter unzureichenden hygienischen Bedingungen und ohne Betäubung durch. Die Folge der trau-

matisierenden Operation sind schwere Infektionen, die nicht selten tödlich enden. Durch die Einschränkung der Körperfunktionen kommt es immer wieder zu gesundheitlichen Komplikationen. Für die Mädchen beginnt ein lebenslanges Martyrium. Im Kampf gegen die weibliche Beschneidung sensibilisiert das DRK in Somalia die Bevölkerung mit Veranstaltungen und Radiospots. Rotkreuzhelfer informieren Familien und unterstützen sie dabei, ihren Töchtern den furchtbaren Eingriff zu ersparen. In zwölf Kliniken betreut das DRK betroffene Frauen seelisch und körperlich. Mit großem Erfolg. In den umliegenden Gebieten hat die Praxis der weiblichen Beschneidung bereits stark abgenommen. Das DRK ist weiterhin dringend auf Spenden angewiesen. Keine Frau darf mehr unter der weiblichen Beschneidung leiden müssen.

Kampf gegen AIDS

Mosambik: Im südafrikanischen Staat haben 1,6 Millionen Kinder ihre Eltern durch AIDS verloren. Ohne die Unterstützung der Dorfgemeinschaft sind sie auf sich allein gestellt. Deshalb hilft das DRK durch verschiedene Projekte, den Zusammenhalt im Dorf zu stärken und die Kinder wieder einzugliedern. Zum Beispiel, indem es sich um die Betreuung der Waisen durch Pflegefamilien aus der Gemeinde kümmert.

Äthiopien: In der Region Benishangul-Gumuz bietet das DRK für die Bevölkerung verschiedene HIV-Programme an. In diesen klärt es über vorbeugende Maßnahmen und Behandlungsmöglichkeiten auf. Dadurch sank die Zahl der Neuinfektionen in den vergangenen Jahren deutlich. Große Menschenansammlungen auf den Märkten nutzen die Rotkreuzhelfer, um breit angelegte HIV-Tests durchzuführen. Außerdem werden ungefähr 500 Patienten häuslich gepflegt sowie Betreuungsangebote für AIDS-Waisen geschaffen.

Indien: In der Region Maharashtra leistet das DRK Aufklärungsarbeit in Schulen und Universitäten, denn mehr als die Hälfte der Neuinfektionen betrifft Jugendliche. Inzwischen profitieren etwa 22.000 Jugendliche von diesem Angebot. Etwa 1.000 Menschen haben sich zu Trainern ausbilden lassen, um ihr Wissen weiterzugeben. Außerdem suchen Rotkreuzhelfer HIV-Infizierte auf, die ihre Therapie abgebrochen haben, und bewegen sie dazu, diese wieder aufzunehmen.

Die HIV- und AIDS-Projekte werden größtenteils durch Spenden finanziert. Um weiterhin weltweit aufzuklären und zu helfen, brauchen wir Unterstützung!

Bitte helfen Sie!

Deshalb spenden wir

Familie Tarelkin aus Berlin spendet für Ostafrika, weil sie die weltweite Vernetzung des DRK und der Umfang der Hilfe überzeugt.



Bitte helfen Sie. Aus Liebe zum Menschen.

Unterstützen Sie unsere weltweite Arbeit mit Ihrer Spende. Nutzen Sie einfach den beiliegenden Überweisungsträger.

Oder spenden Sie online: www.DRK.de

Spenden-Servicetelefon:
01805 414 004

(14 ct/Minute aus dem Festnetz der T-Com, Mobilfunk max. 42 ct/Minute)

danke

Danke sagen auch Topmusiker wie Udo Lindenberg und Peter Maffay für die humanitäre Arbeit des DRK mit ihrem Song für das Rote Kreuz.

www.greatest-stories.com

Im Haushalt der Familie Tarelkin herrscht fröhliches Chaos: „Wir sind vor Kurzem Eltern geworden und jeder Tag mit unserem Sohn Bennet macht uns riesigen Spaß.“ Umso mehr berühren sie die Schicksale der Notleidenden in Ostafrika.

„Wenn wir in den Medien die völlig unterernährten Kinder sehen, schnürt es mir natürlich die Brust

zu“, erzählt Alexander Tarelkin. „Doch auch abseits jeder Betroffenheit finde ich es wichtig, zu helfen.“ Deshalb spendeten die Eltern für die Hungernden in Ostafrika. Die Wahl auf das Deutsche Rote Kreuz fiel ganz bewusst. Die weltweite Vernetzung überzeugte

„Wir würden auch noch ein weiteres Mal für Ostafrika spenden.“

sie. Hinzu kam für die beiden, dass das Rote Kreuz eine der wenigen Organisationen ist, die in Somalia arbeiten können. Dabei ist den Eltern auch bewusst, dass die Hilfe in Ostafrika langfristig wirken muss. Herr Tarelkin fügt hinzu: „Wir würden

ein weiteres Mal spenden, auch wenn das Thema Ostafrika wieder aus der Öffentlichkeit verschwunden

ist.“ Sein Sohn Bennet ist noch zu klein, um zu verstehen, was in Ostafrika geschieht. Aber eines Tages wird er danach fragen, wie man anderen Menschen helfen kann. Dann wird ihm sein Vater von der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes erzählen.



Aus Liebe zum Menschen.

IMPRESSUM: Jahrgang 20
HERAUSGEBER: Deutsches Rotes Kreuz, Carstennstraße 58, 12205 Berlin
VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT: Clemens Graf von Waldburg-Zeil, Vorstandsvorsitzender; Bernd Schmitz, Vorstand
REDAKTION UND SATZ: KircherBurkhardt GmbH
BILDNACHWEIS: Titel: ifrc (1); Seite 2–3: ifrc (3); Seite 4–5: DRK (5), ddp images (1); Seite 6–7: DRK (3), ddp images (1); Seite 8: Cem Guenes (1); Infografik: KircherBurkhardt Infografik
Der Soforthilfereport wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Im Soforthilfereport finden Sie Beispiele unserer vielfältigen Rotkreuz-Arbeit, die zum Teil nur durch Ihre Spenden realisierbar ist. Im Namen aller Hilfebedürftigen, seien es Opfer von Naturkatastrophen, Hunger und Krieg oder Verletzte bei Unfällen, danken wir Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung. Die Reaktionen und die beeindruckende Spendenbereitschaft zeigen uns, dass diese Form der Berichterstattung von den Menschen, die unsere Arbeit unterstützen, gerne angenommen wird. Dabei sind die Kosten für die Herstellung und den Versand des Soforthilfereports relativ gering, bewirken aber ein Vielfaches an Spenden und damit an Hilfe für Menschen in Not. Die Redaktion.

Besuchen Sie auch unsere Internetseite www.DRK.de

